

Rahmenbedingungen für den Einsatz von Simulationspatienten (SP) an deutschsprachigen Medizinischen Fakultäten – Ergebnisse einer explorativen IST-Stand-Erhebung

Fritz, A¹, Sommer, M², Kursch, A³, Peters, T⁴

1 Universität Duisburg-Essen, Netzzentrum NRW Simulationspatientenprogramm, 2 Technische Universität Dresden, Medizinisches Interprofessionelles Trainingszentrum (MITZ)

3 Medizinische Hochschule Hannover, Simulationspatientenprogramm der MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie

4 Ruhr-Universität Bochum, Zentrum für Medizinische Lehre

Fragestellung

In nahezu allen medizinischen Fakultäten im deutschsprachigen Raum hat sich der Einsatz von SP bei der Vermittlung von kommunikativen und sozialen Kompetenzen, sowie bei körperlichen Untersuchungen, für Medizin- und Zahnmedizin studierende etabliert. Die SP werden sowohl in Lehrveranstaltungen und Prüfungen eingesetzt. Unklarheit herrscht momentan, wie genau die einzelnen SP-Programme aufgestellt sind und mit den SP arbeiten: Nach welchen Kriterien werden SP ausgewählt? Geben SP überall Feedback? Wie werden SP bezüglich ihres Rolleneinsatzes geschult? Wie ist deren rechtlicher Status? Welche Kompetenzen haben die Mitarbeitenden der SP-Programme? Hierzu gibt es bislang keine soliden Daten.

Der GMA-Ausschuss „Simulationspatienten“ hat im Rahmen der Erarbeitung eines Positionspapieres alle SP-Programme im deutschsprachigen Raum zu einheitlichen Mindeststandards bei Einsätzen von SP befragt. Ziel ist es, einen Überblick über qualitative und quantitative Aspekte des Einsatzes von SP zu erhalten. Die Ergebnisse der explorativen Ist-Stand-Erhebung werden später in ein Positionspapier münden.

Methoden

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte in einer Arbeitsgruppe von Mitgliedern des SP-Ausschuss in einem mehrstufigen Prozess. Nach kritischer Diskussion auf der GMA-Tagung 2015 in Leipzig und Modifikation auf dem SkillsLab Symposium 2016 in Essen befasst sich nun der Fragebogen mit Themen zur: Organisation des SP-Programmes, den eingesetzten Simulationspatienten, sowie Rahmenbedingungen und Mindeststandards beim Einsatz von SP.

Alle SP-Programme an medizinischen Fakultäten im deutschsprachigen Raum wurden mittels des online-Fragebogens (EvaSys) anonym befragt. Anschließend wurden die Daten deskriptiv aufbereitet.

Ergebnisse

Von 43 Standorten haben 38 den Fragebogen beantwortet. Einzelne Standorte setzen SP bereits seit den 80er Jahren ein. Ab Anfang 2000 häufen sich die Nennungen. Die Simulationspatienten werden vor allem in Lehrereinheiten zu Kommunikation und bei der Produktion von Lehrfilmen eingesetzt. Es zeigt sich auch eine hohe Bandbreite bezüglich der Abteilungen, die SP einsetzen. Etablierte Qualitätskriterien zeigen sich vor allem bei zwei Aspekten:

Bei der Einstellung, Auswahl und Vorbereitung auf den Einsatz der Simulationspatienten und bei der Schulung bezüglich einer Rückmeldung aus Patientenperspektive.

Abb. 1: Seit wann werden SP eingesetzt?

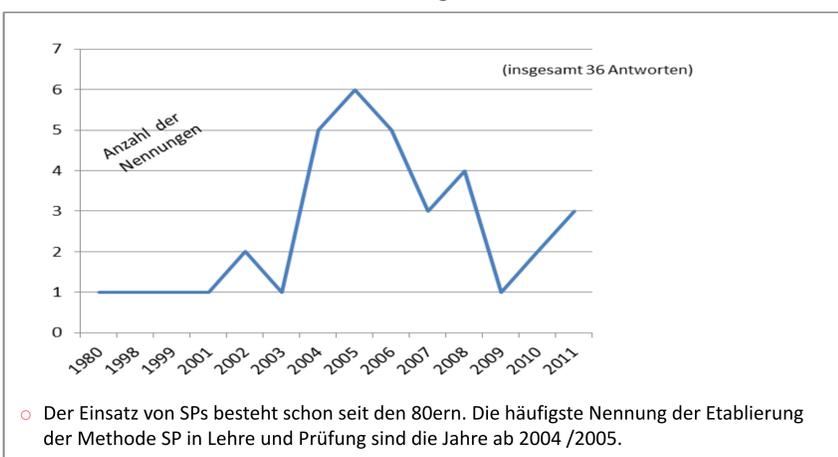


Abb. 2: Welcher Art sind die Einsätze der SP?

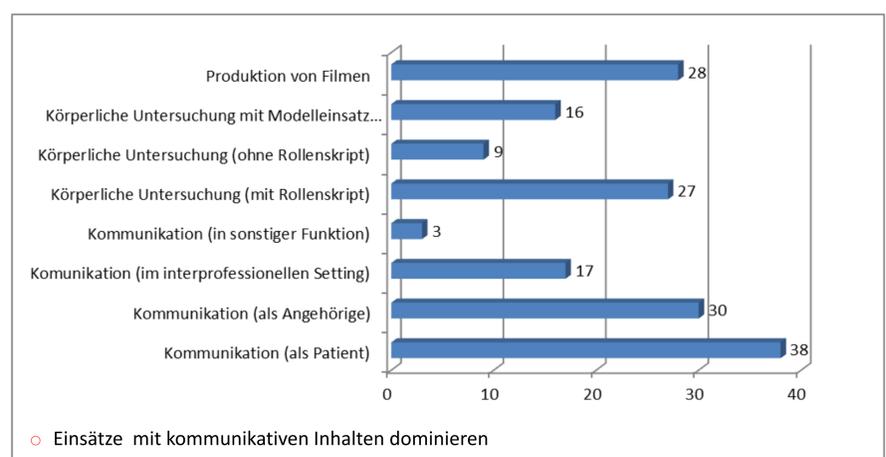


Abb. 3: Gibt es ein geregeltes Einstellungsverfahren?

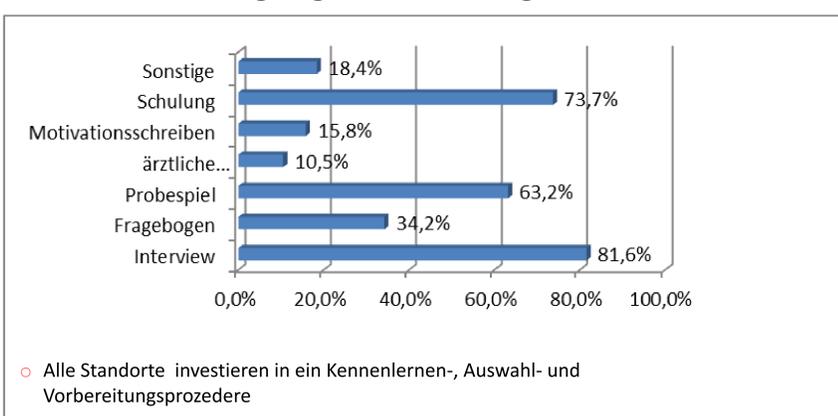
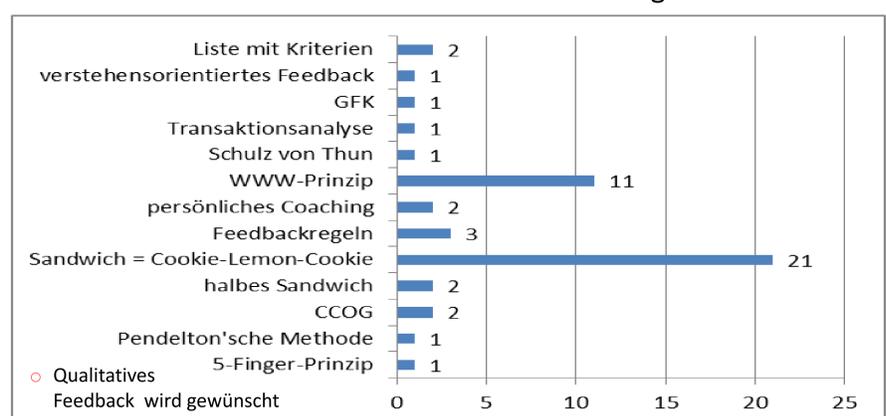


Abb. 4: Werden Methoden in der Feedbackrunde genutzt?



Nächste Schritte

- Auswertung aller erhobenen Daten mit dem Ziel der Einigung auf einen Mindeststandard.
- Erstellen eines Positionspapieres, damit normative Forderungen festgelegt werden können.



Eine Studentin übt mit einer Simulationspatientin
Quelle: TU Dresden, Medizinisches Interprofessionelles Trainingszentrum (MITZ)